

Ein alter Rabe!

Autor(en): **R.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **26 (1900)**

Heft 9

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-435940>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein alter Rabe!

Den Leib vom Pavian und das Gesicht vom Nachtkuhen, so steht der große Wicht Die eine Spuckgestalt vor meiner Seele. Er war so geistreich wie ein Abergaul Und jetzt glaub' ich, daß außer seinem Maul nichts mehr zum Conterfeis des Kauzes fehle! Er stand sonst gut und von dem Klosterab hat er ein Neckerlein im Zins gehabt Und es bebaut mit Kabis und mit Bohnen. Daneben handelte der wack're Probst Des Kirchspiels Hegrimm mit faulem Obst, mit Schwefel, Säuren und mit Ehrenkronen! Kein Name war im ganzen Dorf bekannt, so heilig ihn auch das Verdienst genannt, Den er nicht gab für fünfzehn Silberlinge und so gewaltig war hier sein Genie, Daß bald zum Bazar dies Geschäft gedieh und er sich selbst noch fing in seiner Schlinge! Jetzt hat er selber keinen Namen mehr, doch immer noch rumort sein Geist umher In dem Gefieder eines alten Raben und wenn er krächzt, — so betet Jeder still Ein Paternoster, daß (wenn Gott es will) der böse Geist sich endlich darf begraben!

R. A.

Mädchenelbstgespräch.

Ja, ich könnte rasend werden, fluchen möcht' ich wie ein Bauer, Ei, wozu denn all die Schönheit, Wenn man sich nicht lieben soll?

Ei, wozu denn meine Augen, Wenn ich keinen Liebsten habe, Daß ich lustig ihn begucke Mit dem übermüt'gen Glanz?

Meine Stirne will geküßt sein, Meine Wangen, meine Locken — Und nun gar das rote Mündchen, Wie ersehnt es solchen Gruß!

Daß das zarte, hüfte Spielzeug Nur zum Sprechen aufgezogen, Kann ich ganz und gar nicht glauben, Macht mir keine Mama weisß.

Mütterchen, jetzt weiß ich's besser! Sieh, der Jakob und die Liese Gaben mir im Monatsheingarten Unvermutet Unterricht.

Haben wahrlich auch die Lippen Wenig nur zum Wort entwürdigt; Aber Stirne, Wangen, Augen Lieb und lustig sich geküßt.

Und die Arme und die Händchen! Nur zu jener Arbeit sollten Diese taugen, die Papa meint? Süß're Arbeit kenn ich jetzt!

Mit dem eignen Bild im Spiegel Nehm' ich künftig nicht vorlieb mehr! Frühling, schenk' mir einen Liebsten für mein junges, heißes Herz!

Zutreffend.

1. Coiffeur (Schweizer): „Jetzt hat beinahe jede Profession ihren Vertreter im Kantonsrat Zürichs. Nur wir Coiffeurs nicht. Das finde ich nicht loyal!“

2. Coiffeur (Deutscher): „Da muß ich mir Luzern loben, dort sitzt einer im hohen Rate drinn.“

1. Coiffeur: „Aber warum bringen wir Zürcher Coiffeurs so was nicht zu Stände?“

2. Coiffeur: „Zu wenig Maul habt ihr, Schweizer-Kollegen. Wenn wir Schwaben stimmen dürften, es säßen schon ein halb Dutzend Coiffeurs im Zürcher Kantonsrate!“

1. Coiffeur: „Beim Hagel, ich glaub', Sie haben recht.“

Moderne Dienstmädchen.

Frau Dr.: „Gönd jeh, Marie, und wäscht d'r Salat! Aber rächt suber!“

Marie: „Ja gern, Frau Dr. Aber sägetimer zerßt, brucht mer derzue „Eißmilchseife“ oder „Kernseife“?“

Frau Dr. (lachend): „Du Babi Du, lötig Brännawasser tuets!“

Marie: „Nei aber! Isches würklt wahr?“

Im Tram.

Kind: Gott grüezi, Herr Pfarrer, känet's mi nümme?

Pfarrer: Nai, nai, mi läbbi Chhlini.

Kind: Heh aber an! D'r hämi doch einisch't taust!

Pfarrer: Uha! därwäg!

Kind! Wüßet d'r nümme? — Emma Waser händ's mir dänn de Name gäh!

Pfarrer (lachend): Jä so! Ja! jetz erinnermi!

Briefkasten der Redaktion.



F. G. I. S. Gewiß kann man Ihre Ansicht mit recht schönen Sätzen verteidigen, aber Körner hat doch recht, wenn er sagt: „Denn mit den fremden Worten auf der Zunge kommt auch der fremde Geist in unsre Brust, und wie sich mancher, von dem Brunt geblendet, der angeborenen heiligen Sprache schämt, und lieber radebrechend seiner Zunge zum Spott des Fremden fremde Fesseln aufzwingt, so lenkt er auch die deutsche Kraft verachten und schwört die angeborene Treue ab.“ — **Strp. Goldsch.** „lokale“ Sinnprüchlein würde man sehr gerne lesen, da stubiert Mancher dran rum: „Donnerwetter, geht das am Ende nicht an?“ — **Jg. Astr.** Sie haben ganz recht; da die Erde so verflucht hägrig ist, kann sie auch nicht rund sein. — **E. S. I. O.** Das Menu wurde leider von den Verhältnissen überholt; das Wahl wird nun andere Gerichte auf-

weisen müssen und in acht Tagen hoffentlich wieder andere. — **C. N. I. W.** Nächste Woche folgt wieder eine Sendung Karten. Sonst nichts Neues. Gruß. — **E. E. I. N.** Herrschen will Er nicht, sondern regieren — das Ding ist nicht so leicht zu kapieren! Doch leichter wird es schon, wenn man bedenkt, daß: Verstand „herrscht“ und Gemüt „regiert“ ... Der aber das Staatsschiff im Zickzackkurs lenkt — nämlich der Instinkt — unbewußt dominiert. — **V. B.** Sieht sich's gut am grünen Tisch? — Goldvögelein und flotter Fisch, ein Gläschen alter Champagnerwusel und Sonnenschein und Schneegewusel, das hält manch Einer aus, dem's nicht behagt zu Haus. — **Horsa.** Gegen das Strafporto ist nicht aufzukommen; das differtiert nicht die dortige, sondern die hiesige Post und zwar genau nach dem Reglement. — **H. A. I. G.** Gewiß, das kann unser Künstler ganz gut verwerten. Dank. — **E. H. I. B.** Als Kurzfutter einzustreuen sehr willkommen. — **D. i. B.** Würde zu viel Raum beanspruchen, die Theologie will kurz abgethan sein. — **E. I. R.** Däsmal nicht, weil zu persönlich und für weitere Kreise nicht verdaulich. — **O. B. I. G.** Ja, aber nicht sehr gern; diese Art Vögel verstehen nur wenig von der Großpolitik, sie sollen drum bei ihrem Kohl bleiben. — **R. A. I. E.** Schon recht, aber es macht sich nicht gut. — **M. i. N.** Es gibt schwierige Verhältnisse im Menschenleben. Mieten und Verleihen ist nichts Außergewöhnliches mehr. Aber folgender Fall, der sich thatsächlich am letzten Dienstag, in der Militärstraße zu Zürich abspielte, übertrifft doch alles bisher Dagewesene auf diesem Gebiete. Zwei junge Leute in mißlichen Umständen (Junggefelle und Jungfrau) suchten dort am genannten Tage einen ominösen Hausabhaltungsgegenstand zu mieten. Vielleicht ein Bett! meint der Leser. Weit gefehlt! Da ist zuerst etwas Anderes höchst notwendig. Die Beiden suchten eine — Wiege zu mieten. — **P. i. W.** Jmfeld's Brachtsrelief der „Jungfrauengruppe“ bleibt noch bis zum 11. März im Börsensaale. Also gef. nicht nochmal versäumen. — **H. i. B.** Wir haben noch schnell weggeräumt und Platz geschafft. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)

Cravates, billigste bis feinste Genres in unerreichter Auswahl und Seidenstoffe jeder Art. **Adolf Grieder & Cie., Zürich.**

Fahnen und Flaggen

aus bestem, reinwollenem Schiffsflaggentuch, in beliebiger Grösse. Bis zur Lichhöhe (Breite) von 225 cm aus einem Stück, ganz ohne Naht. Wappen und Emblem werden zweiseitig, waschächtd gedruckt. Jede Flagge erhält eine kräftige Leinwandhülse zum Durchziehen der Aufhissleine, bei Banner zum Durchstechen einer Stange. **J. Herzog, Poststrasse 8, Zürich I.**

Emil Schwyzer & Co., Zürich,

vormals M. Cosulich-Sitterding.

Panzerkassen. — Geldschränke.

Fabrik in **Albisrieden**. Verkaufs-Dépôts bei Herrn **Anton Waltisbühl**, Bahnhofstrasse 88, **Zürich** und Ecke **Steinenberg-Elisabethenstrasse**, **Basel**.

Telegramm-Adresse: **Schweizerkassen Zürich.**

Brief-Adresse: **Emil Schwyzer & Co., Zürich.** — Telephon No. 961, **Zürich.**



M A S K E N

Costumes und Requisiten

zu **Maskenbällen** und **Umzügen** empfiehlt in reichhaltigster Auswahl bei billigsten Preisen für Herren und Damen **leih- oder kaufweise**

J. Louis Kaiser,

Erste schweizerische Kostümfabrik, **Basel.**

Telephon 1258

Telegr.-Adresse: Kostümkaiser

Grossartige Saison-Neuheiten. — Permanente Ausstellung.

Clowns-, Dominos-, Pierrots-, Charakter- u. Thier-Tricot-Masken.